

Naturschutz und Energienutzung

Wenn die Deutsche Presse-Agentur (dpa) einen Bildreporter schickt, muss die besuchte Veranstaltung herausragend sein, von überregionaler Bedeutung. Der dpa-Vertreter mischte sich am Pfingstmontag, dem Deutschen Mühlentag, mit seiner Profi-Spiegelreflexkamera unter die zahlreichen Gäste des Tags der offenen Tür am neuen Wasserkraftwerk. Für dpa zählte argumentativ die einzigartige Kombination aus sanftem Wassertourismus, erneuerbarer Energie und Naturschutz.

22. Mai 2018, 22:37 Uhr

Volker Heller



Rechts führt der Fisch-Kanu-Pass über das Lahnwehr, links wird Wasser den beiden Turbinen zugeführt. Das Bauteil mit dem hellgrünen Saugschlauch reinigt den Rechen, der alle Fische über 12 Millimeter Länge abhält. (Foto: vh)

Wenn die Deutsche Presse-Agentur (dpa) einen Bildreporter schickt, muss die besuchte Veranstaltung herausragend sein, von überregionaler Bedeutung. Der dpa-Vertreter mischte sich am Pfingstmontag, dem Deutschen Mühlentag, mit seiner Profi-Spiegelreflexkamera unter die zahlreichen Gäste des Tags der offenen Tür am neuen Wasserkraftwerk. Für dpa zählte argumentativ die einzigartige Kombination aus sanftem Wassertourismus, erneuerbarer Energie und Naturschutz.

Seit Mitte Dezember vorigen Jahres brummen je nach Wasserstand ein oder zwei Francis-Turbinen. Von der Querspange aus (neue Lahnbrücke) hat der Investor, Dr. Ronald Steinhoff, den einst Löcher durchsähten Feldweg abschottern lassen. Das Turbinenhaus liegt tatsächlich auf einer Betoninsel nahe der Ruttershäuser Uferseite. Im Außengelände zeugen erdbraune Steinwacker von den Arbeiten der vergangenen Monate. Alles befindet sich noch in der Probephase. Die kleine Turbine hatte um die Mittagszeit immerhin 3688 Betriebsstunden hinter sich gebracht, die große gerademal 689.

Fisch-Kanu-Pass

Der Anlagenbetrieb wird fernüberwacht, bei Störungen eine E-Mail verschickt. Dr. Steinhoff schaut einmal wöchentlich nach dem Rechten. Wassersportler mit ihren Kanus, Kajaks oder Packrafts fahren, sanft angetrieben durch das leichte Gefälle und kleinere Wasserstrudel, über Borstenblöcke aus widerstandsfähigem Polypropylen. Am unteren Ende bremst ein Borstenblock die Boote, lenkt sie gegen die rechte Kanalwand. Demnächst greift Dr. Steinhoff zur Gartenschere und frisiert den Block um etwa fünf Zentimeter.

Petra Schellhorn verweist hinsichtlich der Versuchsanlage der Universität Kassel auf den »Fisch-Kanu-Pass«. Die Doppelfunktion von Fischaufstiegsanlage und abwärts führender Bootsgasse, entwickelte die universitäre Prüfstelle für Umwelttechnik und Wasserbau unter Leitung von Dr. Ing. Reinhard Hassinger. Dort habe eine Unterwasserkamera dokumentiert, dass Forellen sogar unter Booten hindurch sich ihren Weg suchten.

Schellhorn ist Vizepräsidentin Freizeitsport im Kanu-Verband Hessen und leitet das Ressort Umwelt/Gewässer beim Deutschen Kanu-Verband. Demnächst wolle der Kanu-Verband an der Uni ein Umweltsymposium veranstalten und Schellhorn sucht momentan Referenten. Steinhoff lud sie blitzschnell dazu ein.

»Es gibt nichts besseres für schwimmschwache Fische«, meinte er bezogen auf den Fisch-Kanu-Pass mit kleinen Strudeln, Ruhewasserzonen, Borstenblöcken und aufwärts führendem Kehrwasser.

Artikel: <https://www.giessener-allgemeine.de/regional/kreisgiessen/Kreis-Giessen-Naturschutz-und-Energienutzung;art457,435301>

© Giessener Allgemeine Zeitung 2016. Alle Rechte vorbehalten. Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung